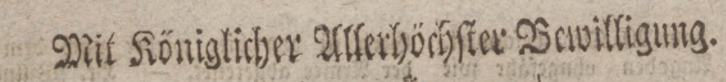
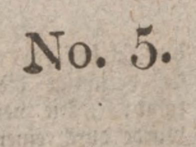
1831.




Sonnabend den 15. Januar.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 10. Januar. Se. Majestät der König haben dem Advokat-Anwalt Müller, dem Kupferschläger Neumann, dem Schlossermeister Delonge, dem Polizei-Inspektor Guisez, dem Hauptmann außer Diensten und Polizei-Commissarius Brendamour, dem Kreis-Wundarzt Dr. Metz, dem Angestellten bei der Spielbank, Dumenils, und dem Haupt-Zollamts-Assistenten v. Othegraven, sämmtlich zu Aachen, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, desgleichen dem Kreisboten Esser und dem Karrenbinder-Meister Wolter beim Haupt-Zoll-Amte in Aachen das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruhet.

Se. Königl. Majestät haben geruhet, den beiden Forst-Inspektoren v. Winterfeldt und Eyber, im Frankfurter Regierungs-Bezirk, den Karakter als Forstmeister zu ertheilen.

Se. Maj. der König haben den Kaufmann Heinrich Soerensen in Liebau zum Consul daselbst zu ernennen geruhet.

Der Gen.-Maj. und Command. der 3. Division, v. Zeppelin, ist nach Stettin von hier abgegangen.

Der Kaiserl. Russ. Gen.-Major Graf v. Stroganoff ist, als Kurier von Dresden kommend; der Kaiserl. Oesterr. Cabinets-Kurier Rettig, von Wien kommend, und der Königl. Großbrit. Kurier Kaye, von London kommend, hier durch nach St. Petersburg gegangen.

Berlin, den 11. Januar. Se. Königl. Maj. haben den bisherigen Kammergerichts-Assessor Ludolff zum Rath bei dem Ober-Landesgericht zu Stettin allergnädigst zu ernennen geruhet.

Köln, den 4. Januar. Die hiesige Zeitung enthält folgende Bekanntmachung: „Se. königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen, General-Gouverneur der Rhein-Provinzen und von Westphalen, haben in den huldvollsten Ausdrücken mich zu beauftragen geruhet, den hiesigen Einwohnern für die Gesinnungen der Anhänglichkeit und Treue zu danken, welche sie bei der Ankunft Sr. königl. Hoheit in hiesiger Stadt an den Tag gelegt haben. Indem ich mich des mir gewordenen hohen Auftrages hiermit entledige, mache ich zugleich den hiesigen Einwohnern bekannt, daß Se. königl. Hoheit die Gnade hatten, mir ein Geschenk von Tausend Thalern für die hiesigen Armen zustellen zu lassen, welches, zur zweckmäßigen Vertheilung unter dieselben, der hiesigen Armenverwaltung überwiesen worden ist. Köln, am 3. Januar 1831. Der königl. Ober-Bürgermeister, Steinberger."

Breslau, den 10. Januar. Eben empfangen wir einen, aus Proszka bei Landsberg vom 6. d. M. datirten, Brief des Hrn. Grafen A. v. Monczynski, in welchem derselbe sich über Unwahrheiten in dem, aus dem Hamb. Correspond. entlehnten und No. 4. S. 42 uns. Zeitung mitgetheilten Schreiben von

der schlesischen Grenze] vom 20. Dec. beschwert. Er berichtigt die dortigen Angaben ohngefähr wie folgt: „Die verordnete Entwaffnung der Kosaken wurde durch einen abgeschickten Offizier mit Zuziehung der Municipalitäts-Behörde und mit aller Schonung begonnen. Weder ein Fremdling, noch ein russischer Soldat sind beraubt worden. Ein Plünderungsversuch würde sich auch nicht belohnt haben, da die Kosaken nur mit schlechten grauen Kitteln bekleidet waren. Man behandelte sie zu Proszka im Gegentheil mit aller Nachsicht, und ließ sie am hellen Tage mit ihrem Gepäcke frei abziehen. Was sie zurückgelassen hatten, wurde ihnen nach Landsberg in Schlesien nachgeschickt, worüber die empfangenen Quittungen Auskunft geben." (Bresl. Z.)

Posen, den 7. Januar. Unsere heutige Zeitung enthält am Schlusse ihres Blattes folgenden Artikel: „Wir beeilen uns, unsern Lesern die neuesten Nachrichten über Posen, von denen hier Niemand etwas weiß, und die auch Vielen als unerheblich erscheinen mögen, aus dem „Warschauer Kurir" mitzutheilen, und zwar blos, um ihnen eine Probe von der Gewissenhaftigkeit des sogenannten gewissenhaften Journals zu geben. Risum teneatis amici! Der Kurir Warszawski vom 30. Decbr. enthält: Das Journal Polak sumienny (d. i., der gewissenhafte Pole) meldet, daß von dem im Großherzogthum Posen kommandirenden General v. Röder, als er die (falsche) Nachricht der Rückkunft des Grafen Titus Dzialynski nach dem Großherzogthum erhalten hätte, ein Offizier mit 10 schwarzen Husaren an die Grenze geschickt worden wäre, um unsern verdienstvollen Landsmann zu arretiren. Bei der Ankunft an der Grenze trennten sich die Husaren von dem Offizier, gingen nach Polen und sagten, daß sie nicht gegen das Interesse der Nationen kämpfen könnten. Dies Ereigniß hat in Posen große Freude erregt." — Mit vorstehendem Artikel geben wir zugleich eine Mittheilung aus Warschau vom 10. Dec., welche der Globe vom 25. Dec. enthält, und die uns, die wir von der Art der Abreise des Grafen Dzialynski genügend unterrichtet sind, überaus spaßhaft erscheinen muß; die Mittheilung lautet: „Heute feiern wir ein Nationalfest! Der reichste Gutsbesitzer in Preußisch Polen, Vetus (Titus) Dzialynski, der stolz ist auf seinen der Geschichte angehörenden Namen, hat so eben, an der Spitze einer aus der auserlesensten Jugend des Großherzogthums Posen gebildeten heiligen Schaar, seinen Einzug in unsere Hauptstadt gehalten. Eine preußische Truppen-Abtheilung, welche sich ihm auf der Grenze widersetzen wollte, hat er vernichtet."

Niederlande.

Aus dem Haag, den 4. Januar. Gen. van Geen ist von hier wieder nach dem Hauptquartiere der Armee abgereiset. — Hr. Willmar, Staatsrath und Gouverneur des Großherzogthums Luxemburg, ist in der Nacht zum 1. d. vom Schlage getroffen worden.

Amsterdam, den 4. Jan. An der hiesigen Börse wollte man wissen, daß die beiden Kammern der Generalstaaten sehr bald wieder einberufen werden würden.

Antwerpen, den 3. Jan. (Börsenl.) Mit Zuverlässigkeit können wir melden, daß alle Schwierigkeiten von holländ. Seite in Beziehung auf die hiesige Schifffahrt als ganz beseitigt angesehen werden können, und nicht allein die Schelde noch vor dem 29. d. M. zur Befahrung für alle Schiffe frei, sondern auch ohne Erhebung eines Zolles in Vliessingen seyn wird.

Lüttich, den 3. Januar. Hier ist der Versuch gemacht worden, eine Bittschrift wegen Vereinigung Belgiens mit Frankreich in Umlauf zu bringen; sie hat jedoch nur geringe Theilnahme gefunden. — Am 1. Jan. hat ein Bewohner im Quartier jenseits der Maas die französische Fahne auf seinem Hause ausgestellt, und ist darauf verhaftet worden. Der Bürgermeister und die Schöffen haben, in Folge dieses Ereignisses, gestern eine Proklamation erlassen, in der sie zur Eintracht ermahnen.

Lüttich, den 4. Jan. Ein belg. Offizier schreibt dem hiesigen „Politique" aus Rhimps, anderthalb Stunden von Maestricht, unter dem 2. Jan.: „Es ist 2 Uhr Morgens. Aus allen Umgebungen ertönt die Sturmglocke und der Generalmarsch. Da ich auf Wacht bin, so sende ich Patrouillen nach allen Seiten aus, habe jedoch bis jetzt nichts erfahren können. Während der ganzen Nacht donnerten die Kanonen in der Richtung von Meersen; man sieht von hier das Feuer der Kanonen von Maestricht."

Brüssel, den 5. Januar. In der vorgestrigen Congreßsitzung wurden folgende Aktenstücke mitgetheilt:

1) Schreiben der Bevollmächtigten in London an Lord Ponsonby und Hrn. Bresson. „London, vom 20. Dec. Meine Herren! Wir haben die Ehre, Ihnen heut ein Protokoll zu übersenden, welches einen wichtigen, im Namen der fünf verbündeten Mächte gefaßten, Beschluß feststellt. Es ist unsere Absicht, dieses Aktenstück der provisor. Regierung von Belgien mittheilen zu lassen, und mögen Sie, m. H., auf der schleunigen Absendung der Commissarien bestehen, mit denen wir uns zu verständigen wünschen. Genehmigen Sie die Versicherung unserer ausgezeichneten Achtung. (gez.) Esterhazy. Wessenberg. Talleyrand. Palmerston. Bülow. Lieven. Matuschewitz. Für gleichlautende Abschrift: (gez.) Ponsonby."

2) Schreiben von Ld. Ponsonby und Hrn. Bresson an das diplomatische Comité. „Ld. Ponsonby und Hr. Bresson haben die Ehre, dem Herrn Präsidenten und den HH. Mitgliedern des diploma-

tischen Comité hierbei die verificirten Abschriften des Protokolls einer, in London, am 20. d., von Ihren Exc. den Bevollmächtigten der fünf großen Mächte gehaltenen Conferenz und eines in Begleitung desselben befindlich gewesenen Schreibens zu übersenden. Ld. Ponsonby und Hr. Bresson bitten den Hrn. Präsidenten des diplomatischen Comité, ihnen anzuzeigen, ob die nach London gesandten belg. Commissarien mit hinreichenden Vollmachten versehen sind, um daselbst über die verschiedenen im Protokoll aufgezeichneten Punkte zu verhandeln, indem, wenn diese Vollmachten nicht ausreichend wären, die provisor. Regierung von Belgien ihnen unverzüglich neue zusenden müßte. Ld. Ponsonby und Hr. Bresson ergreifen diese Gelegenheit, um dem Hrn. Präsidenten die Versicherung zu erneuern, daß Ihre Exc. die Bevollmächtigten keine Bemühung gespart haben, um das Cabinet vom Haag zu überzeugen, daß die Vorsichtsmaaßregeln, welche noch die Schifffahrt der Schelde hemmen, in der kürzesten Frist zurückgenommen werden müßten. Am 27. d. haben Ihre Exc. von Neuem den Beschluß gefaßt, von der Regierung Sr. Maj. des Königs Wilhelm wiederholentlich zu verlangen, mit den Feindseligkeiten zugleich jede Handlung aufhören zu lassen, die als feindselig angesehen werden kann. Ihre Exc. die Botschafter, Minister und Geschäftsträger der fünf Höfe im Haag, haben von Ihren Exc. den Bevollmächtigten die Einladung erhalten, Se. Maj. dringend anzugehen, die neuerdings gegen Höchstdieselben in förmlicher Weise ausgesprochenen Wünsche so bald als möglich zu erfüllen. Die provisor. Regierung von Belgien wird nicht umhin können, diese Beeilung Ihrer Excellenzen der Bevollmächtigten den von ihr erhobenen Reklamationen Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen, nach Verdienst zu würdigen, und unbezweifelt wird sie es nun vertrauensvoll abwarten, daß jene Schritte, deren Erfolg die fünf Mächte werden zu sichern wissen, das von Belgien gehoffte Resultat herbeiführen. Bei dieser Gelegenheit glauben Ld. Ponsonby und Hr. Bresson bemerklich machen zu müssen, daß, da das Protokoll vom 17. Nov. 1830 erst am 15. Dec. von der provisor. Regierung angenommen worden, von Seiten Ihrer Excellenzen der Bevollmächtigten auch nicht ein einziger Augenblick hinsichtlich der entscheidenden Maaßregeln versäumt worden, welche sie angenommen haben. — Die Unruhe und die Lebhaftigkeit der von dem Lande geäußerten Wünsche sind unzweifelhaft und in dem Leidenszustande, in welchem es sich befindet, sehr natürlich; unmöglich können jedoch Zeit und Raum, so wie der Umstand außer Acht gelassen werden, daß Angelegenheiten von so hoher Wichtigkeit sich nicht mit Uebereilung behandeln lassen. — Ld. Ponsonby und Hr. Bresson bitten den Hrn. Präsidenten und die Herren Mitglieder des diplomatischen Comité, die Versicherung ihrer hohen Achtung zu genehmigen."

3) Protokoll der im auswärtigen Amte am 20. December 1830 gehaltenen Conferenz. „Anwesend die Bevollmächtigten von Oesterreich, Frankreich, Großbritannien, Preußen und Rußland. — Nachdem die Bevollmächtigten der fünf Höfe die förmliche Zustimmung der belg. Regierung zu dem ihr vorgeschlagenen Waffenstillstande erhalten, den auch der König der Niederlande angenommen, und die Conferenz dermaßen ihren ersten Zweck, dem Blutvergießen Einhalt zu thun, erreicht hat, so haben die gedachten Bevollmächtigten sich vereinigt, um über die Maaßregeln zu berathschlagen, die ferner noch zu nehmen sind, um den Derangements, welche die in Belgien statt gehabten Unruhen in das durch die Verträge von 1814 und 1815 errichtete System gebracht, abzuhelfen. Als sie durch die besagten Verträge die Vereinigung Belgiens mit Holland bewirkten, hatten die Mächte, welche diese Verträge unterzeichneten, und deren Bevollmächtigten in diesem Augenblicke versammelt sind, den Zweck, ein richtiges Gleichgewicht in Europa zu begründen und die Erhaltung des allgemeinen Friedens sicher zu stellen. Die Ereignisse der vier letzten Monate haben unglücklicher Weise dargethan, daß die vollkommene und vollständige Vermischung der beiden Länder, welche die Mächte bewirken wollten, nicht erreicht worden sey, und daß es in der Folge unmöglich seyn dürfte, sie zu Stande zu bringen; daß demnach der Zweck selbst, die Vereinigung Belgiens mit Holland, als aufgehoben erscheint und es nun sogleich auch unerläßlich wird, andere Anordnungen zu bewirken, um die Absichten zu erfüllen, zu deren Erreichung jene Vereinigung als Mittel dienen sollte. Vereinigt mit Holland und einen integrirenden Theil des Königreichs der Niederlande ausmachend, hatte Belgien seinen Theil an den europ. Pflichten dieses Königreiches und Verbindlichkeiten zu erfüllen, die durch Verträge mit den andern Mächten für dasselbe entstanden waren. Zu diesem Zwecke wird die Conferenz, die dabei ihre Verhandlungen mit den Bevollmächtigten Sr. Maj. des Königs der Niederlande fortsetzt, die provisor. Regierung von Belgien auffordern, so bald als möglich Commissarien nach London zu senden, die mit ausreichenden Instruktionen versehen sind, um über Alles, was die definitive Annahme der oben erwähnten Anordnungen erleichtern könnte, befragt und gehört zu werden. Diese Anordnungen werden in keiner Hinsicht die Rechte antasten können, die der König der Niederlande und der deutsche Bund auf das Großherzogthum Luxemburg besitzen. Die Bevollmächtigten der fünf Höfe sind übereingekommen, das gegenwärtige Protokoll dem Bevollmächtigten Sr. Maj. des Königs der Nieder=

lande mitzutheilen und eine Abschrift davon dem Lord Ponsonby und Hrn. Bresson vermittelst des anliegenden Schreibens, wovon sie die provisor. Regierung von Belgien in Kenntniß setzen werden, zu übersenden. (gez.) Esterhazy, Wessenberg. Talleyrand. Palmerston. Bülow. Lieven, Matuschewitz. Für gleichlautende Abschrift: (gez.) Ponsonby." (Das Antwortschreiben des diplomat. Comité nächstens).

Oesterreich.

Wien, den 4. Januar. Vorgestern hatte der am hiesigen Hofe neu accreditirte Botschafter Sr. Maj. des Königs der Franzosen, Marschall Marq. Maison, die Ehre, Sr. kaiserl. Majestät in feierlicher Audienz das Beglaubigungs-Schreiben zu überreichen. Unmittelbar darauf empfing Ihro Maj. die Kaiserin den Botschafter in ihrem Appartement.

Es hatte sich vor einigen Tagen das Gerücht verbreitet, daß in dem zur Herrschaft Neulengbach, V. O. W. W. gehörigen Dorfe Anzbach die Cholera ausgebrochen, an derselben bereits eine Person gestorben sey, und vier krank darnieder liegen. Die Krankheit ist jedoch nur ein katharralisch-biliös-nervöses Fieber.

Frankreich.

Paris, den 31. Decbr. In der gestrigen Sitzung der **Deputirtenkammer** bezeugte der General **Lamarque** seine Unzufriedenheit darüber, daß man, wie verlautet, in der Akte, welche die belgische Unabhängigkeit anerkennt, sagt: man wolle sich so wenig, als möglich, von dem Geiste und den Bestimmungen der Verträge von 1814 und 1815 entfernen. Jene Verträge aber seyen in einem, Frankreich und der Freiheit der Nationen feindseligen Geiste gefaßt worden. Der Graf v. Artois hatte damals, in Folge dieser Verträge, nichts Eiligeres zu thun, als 30 Festungen mit 27 Linienschiffen und 12,000 metallenen Kanonen, den Fremden auszuliefern. Frankreich hätte Belgien seinem Gebiete einverleiben und Antwerpen zu einem Freihafen erklären sollen. Der Redner erzählte, daß Hr. Canning im J. 1814 einem französ. General gesagt habe, der Rhein und Belgien kümmerten England wenig, aber England würde hundert Jahre Krieg geführt haben, um den Franzosen die Schelde zu entreißen (Aufsehen). Der Redner wünschte auch, daß Staats-Flandern und Maestricht den Belgiern gegeben werde, weil sonst ihre Grenzen entblößt wären. Er fragte hierauf, ob die Grenzen des neuen Staates dieselben seyen, welche dem neulichen Waffenstillstande zur Grundlage gedient hätten. Der **Minister des Ausw.** entgegnete, daß das Conferenzprotokoll nur die Unabhängigkeit ausspreche, die Grenzbestimmung von Belgien sey noch nicht zur Reife gediehen, also könne er hierüber noch nichts mittheilen. Allerdings sey es nicht schwer, in Belgien einzumarschiren, allein dies könne einen allgemeinen Krieg entzünden, und die Regierung werde nie vergessen, was sie dem wahren Wohle des Landes schuldig sey. Was die Schelde betreffe, so bekenne sich Frankreich zu dem Grundsatze der freien Flußfahrten, und Frankreich werde diesem Grundsatze Achtung zu verschaffen wissen. Uebrigens werde der **Frieden** mit Europa auf ehrenvolle Weise erhalten werden (Beifall). Hr. **Mauguin** meinte, der Minister sey der Frage, die an ihn gemacht worden sey, ausgewichen; er wünsche, man lege das Conferenzprotokoll auf das Büreau. Der Redner sprach sich entschieden wider die Erhebung des Prinzen Leopold auf den Thron von Belgien aus, und fragte, ob es wahr sey, daß in dem Conferenzprotokoll bedungen sey, Belgiens Verfassung solle so nahe wie möglich den Grundsätzen der Verträge des J. 1814 stehen. Da die Regierung ausgesprochen habe, sie leide keine Einmischung fremder Mächte, so sey hiermit auch die Kraft der Verträge von 1814 und 1815 gebrochen, die alle nur aus dem Interventionsrecht herrühren. Das heutige System sey das gerade Gegentheil von dem der heiligen Allianz, und er möchte wissen, ob man dies den Mächten angezeigt, und was sie darauf erwiedert hätten. Der **Präsident des Ministerraths** tadelte die Aufstellung von Fragen, die auf dieser Rednerbühne nicht beantwortet werden könnten. In jedem Falle werde der Kammer dadurch eine kostbare Zeit geraubt. Wenn die Regierung sich für das Princip der Nicht-Einmischung ausgesprochen habe, so habe sie nicht zugleich sich für eine Propaganda, oder eine Freiheits-Verbreitung ausgesprochen. Wir wünschten, daß unsere Rechte respektirt würden, weil wir die Rechte Anderer achteten, und dieser Grundsatz der Nicht-Einmischung habe bereits triumphirt, da, wie schon verkündet worden, ein Vertrag der 5 Mächte Belgiens Unabhängigkeit anerkannt habe. Ueber die statt findenden Verhandlungen könne hier nichts mitgetheilt werden. Wenn Frankreich mit Ehren den **Frieden** erhalten könne, so thue es besser, keine Eroberung zu machen, und der **Friede** thue dem Lande Noth (Beifall). Viele Klassen litten Noth, Handel und Credit seyen gelähmt, viele Arbeiter hätten nichts zu thun. Alle diese Leiden müßten dem Gedanken zugeschrieben werden, daß man einen Augenblick glauben konnte, Frankreich habe keine Zukunft. Jetzt aber dürfe man hoffen, daß diese schön und der bewunderungswürdigen Bewegung des Juli würdig seyn werde. „Frankreich", fügte der Minister hinzu, „wird Krieg führen, wenn seine Würde es erheischt. Was mich betrifft, so wird, nach meiner vollkommensten Ueberzeugung, **kein Krieg** ausbrechen. An Eroberungen muß man nicht mehr denken, und diese Meinung hat auch Frankreich."

Dem Vernehmen nach sind bei den letzten Unruhen 11 Menschen leicht verwundet worden, 30 Soldaten

erhielten Steinwürfe, 3 Offiziere wurden durch solche im Gesichte verwundet. 583 Personen sollen verhaftet worden seyn.

Der Deputirte J. Lucas hat in Rheims mit 6 Mill. Frcs. fallirt. Dem Handel ist dadurch ein tödtlicher Schlag versetzt. Im Ganzen sind seit der Revolution, außer diesem Bankerutt, 15 große Fallimente ausgebrochen, und zwar, nach gerichtl. Schätzung, für die Summe von 14 Mill. 825,000 Frcs.

Großbritannien.

London, den 31. Dec. Auf der Penenden-Haide sind am 24. d. M. drei Brandstifter gehängt worden, von denen zwei erst 19 Jahre zählten.

Die Ceremonie der Trauung des Lord Falkland mit der Miß Fitzclarence vollzog (wie früher erwähnt) der Bischof von Chichester (Dr. Carr). Die Braut sowohl als der ganze Hof trugen Anzüge von engl. Manufakturarbeit. Mlle. d'Este (Tochter des Herzogs v. Sussex), und Miß Boyle, waren die Brautdamen, und der Oberst Fitzclarence begleitete den Bräutigam.

Polen.

Warschau, den 4. Januar. Die hiesigen Blätter theilen die Proklamation Sr. Maj. des Kaisers Nikolaus an die poln. Nation und Armee vom 5. (17.) Dec. mit; die Warschauer Zeitung bemerkt dabei wiederum (wie letzthin bei Meldung von der Ankunft der neuesten Depeschen aus St. Petersburg), daß zur Zeit, als diese Proklamation erlassen worden, die von hier nach St. Petersburg gegangenen Abgeordneten noch nicht daselbst angekommen gewesen seyen. Das genannte Blatt giebt auch die in der Posener Zeitung erschienene Bekanntmachung des kommand. Generals und des Oberpräsidenten von Posen, vom 21. Dec. — Man vernimmt, daß die Truppen aus Volhynien und die Artillerie aus Bobruysk auf dem Marsche nach Bialystok sind. Se. k. Hoh. der Cesarewitsch soll, dem Vernehmen nach, binnen einigen Tagen nach St. Petersburg abreisen wollen, und Se. Maj. der Kaiser selbst wird in Bialystok erwartet. — Aus Marianpol, in der Wojewodschaft Augustow, wird, der Warschauer Zeitung zufolge, vom 24. v. M. gemeldet: Bis jetzt ist Alles ruhig bei uns; in der Armee der Russen ist keine Bewegung zu bemerken; die Furcht der hiesigen Einwohner hat aufgehört. Außer dem Augustowschen Kavallerie-Regiment bilden sich hier noch 2 Corps Masuren. Die Getreidepreise stehen sehr niedrig. Der Scheffel Roggen wird mit 7—8 Gulden bezahlt. — Nachrichten aus Grodno zufolge, soll das 1. und 8. Armee-Corps von Sr. Maj. den Befehl erhalten haben, schon am 7. Januar in jener Stadt versammelt zu seyn. — Am 1. ist der Diktator nach Modlin gereiset, um die dortigen Festungsarbeiten zu besichtigen. — Eingegangenen Nachrichten aus den Provinzialstädten zufolge, organisiren in Lublin die Obersten Jaraczewski und Oberski mehrere Corps Krakusen, in den Bezirken von Stopnicy und Miechow aber Valerius Wielogloski ein Corps sogenannter schwarzer Krakusen, im Augustowschen wird sich ein Kavallerie-Regiment und in Lowicz ein Corps reitender Jäger bilden. Ueber die Organisation der mobilen Garde hat der Diktator, auf Vorstellung des National-Conseils, eine Verordnung erlassen.

Warschau, den 5. Januar. Die abgeordneten Bürgerräthe der Wojewodschaft Lublin, Kas. Brzczowski und K. Grabowski, welche vom dortigen Bürgerrathe abgeschickt wurden, um das durchziehende Heer des Großfürsten mit Nahrungsmitteln und Fourage zu versorgen, bestätigen die nächtliche Abreise des General Rozniecki, den nur ein einziger Jude begleitete, und daß selbst die Gensd'armen ihn verlassen, um zu den Reihen ihrer Brüder zurückzukehren. Nach dem Abschiede bei Sr. kaiserl. Hoh. dem Cesarewitsch, begaben sich die Abgeordneten zu seiner Gemahlin, der Fürstin von Lowicz, und bezeugten, wie es ihr eifriger Wunsch wäre, derselben vor ihrer Abreise vorgestellt zu werden, und sie zu bitten, nie vergessen zu wollen, daß sie eine Polin sey. Die Fürstin nahm sie liebreich auf, doch malten sich Trauer und Leid auf ihrem Angesichte.

Die Artillerie-Kasernen, wo ehedem die Volhynische Garde stand, sind jetzt in eine Gewehrfabrik verwandelt. Zur Instandsetzung dieser Fabrik sind vom Diktator einige Millionen angewiesen worden, und bald werden 60,000 Gewehre fertig seyn. Täglich liefert diese Fabrik 600 Stück. Die Thätigkeit und der Eifer der Arbeiter ist unbeschreiblich.

Die Subscription zur Equipirung der Unbemittelten auf dem hiesigen Rathhause beträgt 60,000 poln. G.; 60 jüdische Familien haben zusammen 28,405 Guld. beigetragen. Die Wittwe Fränkel hat abermals 400 Ellen carmoisinfarbenes Tuch eingesandt. — Die Fürstin Alexandra Sapieha hat gestern 60,000 Guld. eingesandt und zugleich hinzugefügt, daß sie im Fall der Noth ihr ganzes Vermögen dem Vaterlande schenke. Die vormalige Napoleonsstraße hat ihren alten Namen wieder erhalten. — Der Fürst Adam Czartoryski hat abermals 50,000 poln. Gulden, Konst. Swidzinski 6000, Michael Piodkowski 10,000 und der Graf Gabriel Potocki 5000 Gulden eingesandt. — Die Klosterfräulein sammeln für die Frauen und Kinder der in das Feld gezogenen Krieger. Die jüdischen Familien zeichnen sich durch reichliche Beiträge aus.

Der ehemalige Vice-Präsident Lubowidzki, welcher während der Unruhen im Schlosse Belvedere tödtlich verwundet, in das Ujazdower Lazareth und nachher zu seinem Bruder gebracht wurde, ist vor drei Tagen plötzlich verschwunden, ohne daß man noch bis jetzt seinen Aufenthaltsort hat entdecken können.

Ein aus Paris hier angekommener Pole, Namens

Szczadziecki, hat in das Blatt Merkur einen Artikel einrücken lassen, worin er die Bewohner der Hauptstadt von dem Eindruck unterrichtet, welchen die hiesigen Vorfälle unter den Franzosen gemacht haben.

Warschau, den 6. December. Nachdem die Nachricht von der poln. Revolution in Amsterdam ankam, fielen sogleich bedeutend die russ. Papiere: sie fielen aber noch niedriger, als man die Bemerkung des russ. Kaisers, daß Er keinen Revolutionisten verschonen wolle, erfuhr. — Am Flusse Bug, von unserer Seite, sieht man Fahnen, welche mit so großer Aufschrift versehen sind, daß man dieselbe auch jenseits deutlich lesen kann; sie heißt: Gott und das Vaterland — Freiheit oder Tod. — Briefe aus Danzig benachrichten, daß vor dem dortigen Hafen zwei engl. Kriegsschiffe kreuzen. (Bresl. Z.)

Rußland.

St. Petersburg, den 1. Januar. Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Michael Pawlowitsch stellte am 28. v. M. um 11 Uhr Vormittags, in der alten Gallerie der Eremitage, das Offiziercorps der sämmtlichen Garden, die in der aktiven Armee mit einbegriffen sind, dem Oberbefehlshaber derselben Gen.=Feldmarschall Grafen Diebitsch=Sabalkanski vor, was, wegen dessen Krankheit, nicht früher hatte geschehen können. Wiewohl noch von seinem letzten Uebelbefinden etwas angegriffen, wandte sich der Graf mit allem Feuer eines begeisterten Gefühls an seine Waffenbrüder, mit Bezugnahme auf die glorreichen Erinnerungen eines jeden Regiments insbesondere, indem er ihnen erklärte, daß Se. Maj. ihm den schönsten Lohn und die kräftigste Aufmunterung durch Anvertrauung des Commandos über ein so ausgezeichnetes Corps verliehen, welches nie aufhören könne, seinen alten Ruhm durch neue, dem Vaterlande Heil bringende, Erfolge zu bewähren. Am 29. Dec. Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr ist der Feldmarschall Graf Diebitsch=Sabalkanski von hier abgereiset.

Neueste Nachrichten.

In einem, der Düsseldorfer Zeitung zugekommenen, Schreiben von der belgischen Grenze vom 1. Januar heißt es: „Seit zwei Tagen wird stark bei Maestricht bombardirt. Eben vernehme ich, dasselbe solle am Brennen seyn."

Lüttich, den 4. Januar. Hiesige Blätter berichten: Am vorigen Mittwoch hat die Garnison von Maestricht eine neue Rekognoscirung bis nach dem Dorfe Scharn gesandt; 184 Kürassiere des Major Nypels bildeten die Vorhut. In dem Augenblick, da sie sich dem Eingange des Dorfes näherten, drang eine Kugel aus der auf der Straße von Meersen errichteten Batterie von Mellinet in ihre Reihen und traf 5 Mann, was die Holländer dermaßen außer Fassung brachte, daß sie sogleich ihren Rückzug antraten. — Um jene eben erwähnte Batterie errichten zu können, hatten sich die Belgier einer List bedient, die ihnen bereits einmal bei Tirlemont geglückt war. Vermittelst 4 oder 5 Butterfässer, deren Mündungen gegen die Wälle gekehrt waren, errichteten sie zuerst eine falsche Batterie, auf welche die Kanonen der Stadt sogleich feuerten. Auf diese Weise maskirt und gegen die feindlichen Kanonen geschützt, warfen die Belgier ruhig eine Batterie von sechs Feldstücken auf, die keine Festungskugel so leicht wird demontiren können. — In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend fand ein Streit zwischen den Besatzungs=Truppen von Maestricht statt. Man hörte Gewehrfeuer, und General Mellinet, welcher glaubte, daß sich die Bürger mit den Truppen schlügen, wollte den Ersteren seine Gegenwart ankündigen, indem er einige leichte Haubitz=Kugeln in die Stadt feuern ließ. Dies hatte jedoch gerade das entgegengesetzte Resultat von dem, was der General sich versprochen hatte.

Paris, den 1. Januar. Die Antwort des Königs an den Nuntius, bei der Gratulationscour, enthielt u. A. Folgendes: „Ich bitte Sie, mein Herr Nuntius, dem diplomatischen Corps zu versichern, welchen Werth ich darauf lege, alle Souveraine von meinem Wunsche, den Frieden mit ihnen aufrecht zu erhalten, zu überzeugen; wie sehr ich geneigt bin, mit Europa freundschaftliche, aufrichtige und friedliche Verhältnisse fortwährend zu unterhalten, und wie sehr ich endlich wünsche, daß nichts den Frieden störe, dessen sie im Innern sich erfreuen. Dankbar empfange ich Ihre Wünsche für die Ruhe, das Glück und die Wohlfahrt Frankreichs, so wie die für meine Familie."

Madrid, den 20. December. (Privatmittheilung der Leipz. Z.) „Sollen die Völker verbunden seyn, die Verträge von 1814 zu halten, so müssen auch die Könige ihre Versprechungen erfüllen, welche sie gaben, als der Heldenmuth der Treue sie wieder auf ihre Throne erhoben hatte." Dieser Grundsatz, welcher den Gang des neuen britischen Ministeriums zu leiten scheint, beschäftigt unser Cabinet weit mehr, als die Pariser Woche, der belgische Brand, die Unruhen in Deutschland, die Begebenheiten in Braunschweig, die Neuerung in der Schweiz und selbst die Insurrektion in Polen. Seit unser Cabinet die neue englische Politik kennt, werden vielfache Berathungen im Staatsrathe über den Sinn und die Auslegung der königlichen Proklamation zu Valencia vom 4. Mai 1814 gehalten, in welcher Se. Maj. Ihren treuen Unterthanen versprochen hatte, daß die rechtmäßigen Stellvertreter der Nation in dem kürzesten Zeitraume nach den in den alten Grundgesetzen bestimmten Formen berufen werden sollten. Allein bis jetzt ist man zu keinem Resultate gelangt, ungeachtet vor Kurzem noch Einige wissen wollten: jede Art von Zugeständniß sey ver=

worfen worden, Andere dagegen, man werde sofort die Cortes por estamentos versammeln. Wie dem auch sey, wir wissen bestimmt, daß das englische Cabinet dem Könige Ferdinand ausdrücklich gesagt hat, die Könige des 19. Jahrhunderts hätten die unerläßliche Pflicht, gerecht und consequent gegen die Völker zu seyn. Da nun noch immer die Rede von den Cortes por estamentos ist, so wollen wir die vermuthlichen Grundlagen ihrer Zusammensetzung andeuten: Es werden in denselben, sagt das Gesetz, die drei großen Corporationen des Staates repräsentirt: die Geistlichkeit durch die ersten Prälaten der Kirche; der Adel durch die Häupter der Aristokratie, und das Volk durch die erblichen adelichen Mitglieder der Municipalräthe einiger Städte, welche nach alten Privilegien das Recht haben, in der Versammlung der Cortes repräsentirt zu werden. Um ein erbliches adeliches Mitglied der Stadträthe seyn zu können, ist der Grundbesitz eines Majorats oder ähnlichen Stammgutes von 22,000 Realen (5500 Franken) jährlichen Einkünften erforderlich.

Rom, den 28. Decbr. Gestern hielt der französ. Gesandte im Conclave seine Rede. Es läuft im Publikum das Gerücht, der Gesandte habe sich über das Prinzip der Nicht-Intervention, welches sein Monarch in der weitesten Ausdehnung aufrecht zu erhalten gesonnen sey, auf eine solche Art ausgesprochen, daß es scheine, als wolle Frankreich selbst von seinem Veto keinen Gebrauch machen.

Von der polnischen Grenze, den 27. Decbr. Es ist viel baares Geld zu Warschau in Umlauf, größtentheils Goldstücke. Auch treffen täglich Polen daselbst ein, die sich seither in Italien, Frankreich, Deutschland ꝛc. aufhielten; unter denselben befindet sich auch der bekannte Oberst Zenowicz, der in der Schlacht bei Waterloo Adjutant-Commandant bei Napoleon gewesen, und sich, als franz. Verbannter, bis zu der Revolution der Julitage in Brüssel aufhielt, alsdann aber nach Frankreich zurückkehrte.

Eisenach, den 8. Jan. (Privatmittheil. der Lpz. Z.) In Osteroda sind unruhige Auftritte vorgefallen. Man hat Militair von Göttingen hingesandt. Am 15. d. soll das sämmtliche hannöversche Militair auf den Kriegsfuß gesetzt seyn.

Frankfurt a. M., den 2. Januar. Das Gerücht, daß der Fürst v. Metternich sich von den Geschäften zurückziehen werde, gewinnt täglich mehr an Wahrscheinlichkeit. Als seinen Nachfolger bezeichnet man den Baron v. Wessenberg, einen sehr gewandten Staatsmann, der seit längeren Jahren sich von der österr. Diplomatik entfernt hielt, in welcher er früher eine glänzende Rolle spielte. Hr. v. Wessenberg, aus seiner Einsamkeit zurückgerufen, ist bekanntlich vor einigen Monaten nach dem Haag und von dort nach London, zu der Theilnahme an den belgischen Angelegenheiten, abgereiset.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Bei der dermaligen, zur Verstärkung der Armee-Corps in den an Polen grenzenden Provinzen Allerhöchst angeordneten Einberufung der Landwehr in Schlesien, sind 131 Mitglieder der Waldenburger Berg-Knappschaft in deren Reihen getreten; von diesen sind 30 bis 40 verheirathet und Familien-Ernährer. Die zurückbleibenden Knappen haben aus eigenem freien Antriebe sich bereit erklärt, von ihrem sparsamen Verdienste monatlich bestimmte Beiträge zur Versorgung dieser Familien herzugeben, welche für den Augenblick in eine hülflose Lage gekommen sind. Die ganze Summe dieser Beiträge wird beträchtlich seyn und wesentlich zur Erleichterung jener Familien wirken. Diese Unterstützung verdient um so mehr Anerkennung, je ärmer und selbst hülfsbedürftiger die sind, welche sie geben.

Nach einer Bestimmung des Bischof Mauermann in Dresden, werden außer den Sonntagen des Jahres noch 14 Feste von den Katholiken des Königreichs Sachsen gefeiert werden.

Vor einigen Tagen ist in einer der ersten ungar. Städte einem Schwertfeger ein bedeutender Waffenvorrath von poln. Handelsleuten abgekauft worden.

Mittelst eines königl. dän. Plakats wird Glückstadt zum Freihafen erklärt.

Am 14. Decbr. starb im Wiener Invalidenhause, am Schlagflusse, Thomas Böck, 129 Jahre alt.

Die talentvolle komische Schauspielerin (auch Theaterdichterin), Demoiselle Krones, ist am 28. Decbr. zu Wien gestorben.

Im Theater an der Wien wird nächstens ein neues Viehstück zu sehen seyn. Es ist ein Schauspiel, in welchem ein Affe (durch einen französischen „Künstler" dargestellt) die Hauptrolle spielt.

---

* Daß das Nordlicht am 7. Januar bis spät Abends gesehen worden, geht auch aus einer zu Kontopp gemachten Beobachtung hervor. Der schöne rothe Lichtschein war noch um drei Viertel auf 9 Uhr am Himmel zu erblicken; der Schnee sah, vom Wiederschein, wie transparent rosenroth aus und nur mit Mühe konnte das Auge darauf ruhen, ohne vom Glanz und Schimmer geblendet zu werden.

---

lichen Lieferungen. 1. Lieferung. Mit zwei Kupfern. Zweiter (jetzt noch geltender) Subscriptionspreis nur 5 Groschen sächs. (portofrei hierher) für jede Lieferung!

Schöneres, Herrlicheres hat die Buchdruckerkunst im Vereine mit der Calkographie dem deutschen Publikum noch nicht geboten. Exemplare liegen zur Ansicht bereit.

☞ Von der Haus- und Familienbibel (mit 24 und 36 Kupfern), aus demselben Verlage, erwarte ich die erste Lieferung in 3 Wochen.

Aufträge besorge ich fortwährend auf das Schnellste.

J. F. Kuhlmey in Liegnitz.

Verlobungs-Anzeige. Als Verlobte empfehlen sich ergebenst Verwandten und Freunden zu fernerer Liebe und Freundschaft

Auguste Kuppisch.
Dr. Med. Moritz Bobertag.

Lobendau, den 13. Januar 1831.

Entbindungs-Anzeige. Die am 11. d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Krahberg, von einem gesunden und muntern Mädchen, beehre ich mich, ergebenst anzuzeigen.

Riemschneider, Pastor in Gersdorf.

Entbindungs-Anzeige. Die am 14. d. M. früh halb vier Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einer gesunden Tochter zeigt ergebenst an der Professor Dr. Schultze.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Obzwar die gedruckten Holz-Anweisungen deutlich besagen, daß derjenige, der Holz im Stadt-Forst laden will, sich Montags, Mittwochs und Donnerstags bei dem betreffenden Förster zu melden habe, — so wird doch diese Bestimmung nur wenig beachtet.

Dies veranlaßt uns hierdurch, zur Aufrechthaltung der polizeilichen Ordnung, darauf aufmerksam zu machen:

daß derjenige, der außer den vorgedachten Holztagen dennoch um Holz zu laden in den Stadt-Forst fahren sollte, es sich selbst zuzuschreiben haben werde, wenn er leer zurückfahren müßte.

Liegnitz, den 8. Januar 1831.

Der Magistrat.

Billiger Bücher-Verkauf. Bücher aus allen Wissenschaften, wie den so reichhaltigen Inhalt seines Januar-Blattes, empfiehlt, in bedeutend herabgesetzten Preisen, zur geneigten Abnahme

H. Kronecker,
Mittelgasse bei dem Kaufm. Hrn. Fahl.

Liegnitz, den 14. Januar 1831.

Einladung. Heute, Sonnabend den 15. Jan., Abends, werde ich einen Wurstschmauß geben, wozu ich meine geehrten Freunde und Gönner ergebenst einlade.

Schäge,
im schwarzen Bär auf dem Neuländel.

Zu vermiethen ist in dem Hause No. 465., auf der Frauengasse, in der zweiten Etage eine Stube vorn heraus mit Meubles, und bald oder zu Ostern zu beziehen. Liegnitz, den 12. Januar 1831.

Zu vermiethen sind zwei Stuben, eine mit Alkove, welche zu Ostern bezogen werden kann, und eine ohne Alkove, die gleich oder auch zu Ostern zu beziehen ist: Haynauer Gasse Nro. 116.

Liegnitz, den 10. Januar 1831. Schwarz.

Zu vermiethen. Auf der Frauengasse in Nro. 509. ist eine Stube nebst Alkove vorn heraus zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen.

Liegnitz, den 15. Januar 1831.

Zu vermiethen. Auf der Haynauer Gasse in No. 118. ist eine Stube mit einer Alkove zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen.

Zu vermiethen. In No. 109. vor dem Haynauer Thore sind 4 Stuben, wovon 2 vorn und 2 hinten heraus, zu vermiethen, und bald oder zu Ostern zu beziehen.

Liegnitz, den 13. Januar 1831.

Geld-Cours von Breslau.

vom 12. Januar 1831.		Pr. Courant Briefe.	Pr. Courant Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	96	—
dito	Kaiserl. dito - - - - -	95	—
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - - -	13	—
dito	Poln. Courant - - -	$1\frac{1}{2}$	—
dito	Staats-Schuld-Scheine -	—	$87\frac{2}{3}$
150 Fl.	Wiener 5pr. Ct. Obligations	—	—
dito	dito 4pr. Ct. dito	—	80
dito	dito Einlösungs-Scheine	—	$41\frac{1}{2}$
	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	—	$101\frac{2}{3}$
	dito Grossh. Posener	—	89
	dito Neue Warschauer	—	74
	Polnische Part. Obligat.	43	—
	Disconto - - - - - - -	6	—

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 14. Januar 1831.

d. Preuß. Schfl.	Höchst. Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Mittler Pr. Rthlr.	sgr.	pf.	Niedrigst. Pr. Rthlr.	sgr.	pf.
Weizen . . .	2	12	8	2	9	8	2	6	4
Roggen . . .	1	16	4	1	14	4	1	12	—
Gerste	1	2	4	1	1	—	—	29	4
Hafer	—	29	4	—	28	—	—	26	8